

WELTMUSIK

06 DEZ 2021 MOZART SAAL

SEPHARDISCHE SPUREN

NANI NOAM VAZANA *Gesang*

PERICLES MAKRIS *Gitarre*

AYOZE DE ALEJANDRO *Perkussion*



ALTE OPER

FRANKFURT

Das Konzert findet ohne Pause statt.

IMPRESSUM

Herausgeber: Alte Oper Frankfurt
Konzert- und Kongresszentrum GmbH
Opernplatz, 60313 Frankfurt am Main, www.alteoper.de
Intendant und Geschäftsführer: Dr. Markus Fein
Mitarbeit bei Programmentwicklung, Konzeption und Planung:
Gundula Tzschoppe (Programm und Produktion Alte Oper Frankfurt) Hans Jürgen Linke
Programmheftredaktion: Anne-Kathrin Peitz
Koordination: Stefanie Besser, Marco Franke
Konzept: hauser lacour kommunikationsgestaltung gmbh
Satz und Herstellung: AC medienhaus GmbH
Bildnachweis: S. 6: Asaf Lewkowitz; S. 8: akg-images; S. 10: Wikipedia;
S. 12: akg-images; S. 13: Victor Lacken; S. 14: oben Myrthe Boersma/Haidee Alvarez

PROGRAMM

Die Programmfolge wird von den Künstler*innen des Abends vom Podium aus angesagt.

SEPHARDISCHE SPUREN

NANI NOAM VAZANA *Gesang*

PERICLES MAKRIS *Gitarre*

AYOZE DE ALEJANDRO *Perkussion*

Im Anschluss

GESPRÄCH MIT DEN KÜNSTLER*INNEN DES ABENDS

Moderation: Birgit Ellinghaus

Dauer: ca. 30 Minuten

Fotografieren sowie Bild- und Tonaufzeichnungen sind nicht gestattet.
Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihre Mobiltelefone aus. Vielen Dank!

ZUM HEUTIGEN KONZERT IM MOZART SAAL

Nani Noam Vazana hat eine künstlerische Mission: Sie möchte einer vom Aussterben bedrohten Sprache neues Leben einhauchen: Die Sängerin, Songwriterin, Posaunistin und Pianistin ist die erste Künstlerin der Welt, die auf Ladino singt und damit in der fast vergessenen romanischen Sprache der sephardischen Juden. Heute sprechen nur noch rund 25000 Menschen Ladino, das als künstliche Schriftsprache im Mittelalter entstand. Neben Sprache und Religion gehört die Musik zu den wichtigen Identität stiftenden Ausdrucksformen der sephardischen Juden. Und der Ladino-Gesang ist eine besondere Facette ihrer Musikkultur. Diese Tradition zu bewahren und ins 21. Jahrhundert zu tragen, das hat sich Nani Noam Vazana zur Aufgabe gemacht. Warum? Wegen ihrer eigenen, festen Verwurzelung in der jüdischen Kultur – und wegen ihrer Liebe zu ihrer marokkanischen Großmutter: „Ladino ist die Sprache meiner Großmutter, die mir in der Küche Lieder vorgesungen hat. Bei einem Besuch in Marokko habe ich diese schöne Sprache wiederentdeckt, die mich mit meiner Vergangenheit verbindet“, erklärt sie. Vazana selbst wurde in Jerusalem geboren und ist die Tochter sephardischer Juden aus Marokko. Heute lebt die Sängerin in Amsterdam. Indem die Künstlerin den alten Ladino-Gesängen durch eigene Arrangements und Perkussion neue Wendungen gibt und sie in einen heutigen Sound kleidet, begibt sie sich auf eine musikalische Reise in ihre eigene Familiengeschichte zwischen gestern und heute. Im Konzert im Mozart Saal präsentiert die 38-Jährige religiöse aber auch Wiegen- und Frauenlieder sowie Songs über gegenwärtige Themen wie jüdische Identität, Migration oder Mutter-Tochter-Beziehungen. Begleitet wird sie bei ihrer sephardischen Spurensuche von dem Gitarristen Pablo Dominguez und Ayoze de Alejandro am Schlagzeug.

Wir wünschen Ihnen einen anregenden Konzertabend.

WIEDERBELEBUNG EINER FAST VERGESSENEN SPRACHE

DIE JÜDISCHE SÄNGERIN NANI NOAM VAZANA SINGT AUF LADINO

Der Konzertabend ist eine Begegnung mit Liedern sephardischer Juden, die in der fast vergessenen Sprache Ladino gesungen werden. Das musikalische Universum, in das die Protagonistin des Abends, die Sängerin, Singer-Songwriterin, Pianistin und Posaunistin Nani Noam Vazana mit ihren Liedern eintaucht, hat eine bewegende, über 500 Jahre umspannende, wechselvolle Kulturgeschichte, die das Schicksal der Juden mit denen anderer Völker im Mittelmeerraum verbindet. Dabei folgt sie als eine in Israel geborene und aufgewachsene Tochter sephardischer Juden aus Marokko, die heute in Amsterdam lebt, musikalisch den Spuren ihrer eigenen Familiengeschichte und einer besonderen Facette der sephardischen Musiktradition, dem Ladino-Liedgesang.

Juden haben eine lange Siedlungsgeschichte auf der Iberischen Halbinsel. Erste Zeugnisse ihrer Kultur gehen bis auf das 1. Jahrhundert vor Christus zurück, wo sie sich vor allem in den Hafentädten der Mittelmeerküste ansiedelten. Eine besonders glanzvolle Zeit für das Judentum war dann das 10. und 11. Jahrhundert von Al-Andalus unter dem Kalifat von Córdoba. Nach Beendigung der Jahrhunderte dauernden Rückerobertung der Iberischen Halbinsel von den muslimischen Herrschern, erließen die Katholischen Könige Isabella von Kastilien und Ferdinand II. von Aragon am 31. März 1492 das Alhambra-Dekret, was dann erst gut 400 Jahre später im Jahr 1924 wieder aufgehoben wurde. Dieses Dekret enthielt den Befehl zur vollständigen Ausweisung derjenigen Juden aus Kastilien, Leon und Aragon, die sich nicht innerhalb von vier Monaten taufen ließen. Auch in Portugal nahmen in dieser Zeit die Feindseligkeiten gegenüber Menschen jüdischer Herkunft zu, sodass auch viele von denen das Land verließen, die zuvor wegen des Alhambra-Dekrets nach Portugal geflüchtet waren. Es wird vermutet, dass damals bis

zu 400 000 Juden von der Iberischen Halbinsel auswanderten, oft mit dem Ziel Osmanisches Reich, da Sultan Bayezid II. den Vertriebenen Asyl anbot. Der Sultan, der über Anatolien, Griechenland, die Balkanländer, die Levante bis zu den heiligen Städten des Islams auf der Arabischen Halbinsel und über Teile Nordafrikas herrschte, wollte zur Entwicklung seines Reiches an den europäischen Errungenschaften in Wissenschaft und Technik teilhaben, sodass die Flüchtlinge aus Spanien und Portugal mit offenen Armen empfangen wurden und sich in all diesen Regionen ansiedelten. Dabei setzten sich die jüdischen Migranten aus Spanien und Portugal in den Metropolen Konstantinopel (Istanbul) und Saloniki (Thessaloniki) auf Grund ihrer großen Anzahl an Sprechern gegenüber anderssprachigen jüdischen Gruppen durch. Ihr Sefhardisch basiert auf dem Spanisch des späten 15. und frühen 16. Jahrhunderts. (Die Wörter Sefaradí, Sefardí gehen auf das hebräische Wort für Spanien zurück. Sefhardisch ist keine Bezeichnung der Sprache seitens der Sprecher selbst, sondern wird in der Regel verwendet, um Sefhardim und ihre kulturellen Ausdrucksformen von dem anderer ethnischer Untergruppen des jüdischen Volkes zu unterscheiden).

DIE ISRAELISCHE SÄNGERIN NANI NOAM VAZANA ist die erste Künstlerin weltweit, die auf Ladino singt, der fast vergessenen romanischen Sprache der sephardischen Juden.



**„Ladino ist die Sprache meiner Großmutter,
die mir in der Küche Lieder vorgesungen hat.
Bei einem Besuch in Marokko habe ich diese
schöne Sprache wiederentdeckt, die mich mit
meiner Vergangenheit verbindet.“**

NANI NOAM VAZANA

„Es mischt mehrere Dialekte romanischer Sprachen und übernimmt viele Wörter aus der Sprache der Region, in der sie (die Sephardim) sich jeweils niedergelassen haben“, sagt Professor Edwin Seroussi, der Leiter des Jüdischen Musikforschungszentrums an der Hebräischen Universität in Israel. Als ibero-romanische Sprache ist es mit dem Spanischen so nah verwandt, dass eine gegenseitige Verständigung immer möglich war. So spielt Sefhardisch im 16. Jahrhundert eine wichtige Rolle als Handelssprache im östlichen Mittelmeerraum, besonders in und zwischen den jüdischen Siedlungen und Vierteln, aber auch bis in die Anfänge des 20. Jahrhunderts als Unterrichtssprache, in der Literatur, in der Musik und Presse im Osmanischen Reich. Außerhalb des Osmanischen Reiches im Osten, wandten sich die jüdischen Flüchtlinge von der Iberischen Halbinsel nach Norden Richtung Frankreich, England, Deutschland und die Niederlande, wie auch Richtung Süden nach Marokko. In Marokko waren Sephardim jedoch eine Minderheit im Vergleich zu der dort schon ansässigen arabisch- und berbersprachigen jüdischen Bevölkerung. Sie konnten ihre Sprache allerdings weiter praktizieren, die dort Hakitía genannt wird und stark arabisch beeinflusst wurde. Da Spanier*innen auch in verschiedenen Städten an der Küste Nordafrikas lebten und 1860 der Norden Marokkos von Spanien kolonisiert wurde, war das dort gesprochene Hakitía/Sefhardisch der spanischen Standardsprache so nahe, sodass immer weniger Menschen es sprachen. Erst seit in den 1980er Jahren in Israel die kulturelle und ethnische Vielfalt des jüdischen Volkes als bereichernd erkannt wurde, erfuhr auch Hakitía Anerkennung als autonome Sprache und wertvolle kulturelle Ausdruckform.



SEPHARDISCHE FRAUEN beim Gebet an den Halbfeiertagen des Passah-Festes um 1925 an der Klagemauer in Jerusalem.

LADINO - DIE KÜNSTLICH GESCHAFFENE SCHRIFTSPRACHE

Anders als Hakitía in Marokko, wird in Israel als Bezeichnung für die Sprache der sephardischen Juden zumeist Ladino verwendet. „Das Wort ‚Ladino‘ ist aus den heiligen Schriften des Lateinischen und des modernen Spanischen übersetzt“, erklärt Professor Edwin Seroussi. Mit Ladino wird zunächst nur das Verfahren der Übersetzung der hebräischen Bibel und des Gebetbuches in das von den Juden der Iberischen Halbinsel gesprochene mittelalterliche Spanisch gemeint. Ladino ist also eine künstlich geschaffene Schriftsprache, die erst durch den Übersetzungsprozess entstand, also eine an das gesprochene Sephardisch angelehnte Hilfssprache, die die hebräische Bibellektüre erleichtern sollte, aber nie Volkssprache war. Ladino wird heute noch in Israel, der Türkei, Griechenland, Bulgarien, Bosnien und Herzegowina, Nordmazedonien, Syrien, Marokko und den USA gesprochen. 2012 schätzte einer der führenden Forscher judenspanischer Geschichte und Traditionen, Michael Studemund-Halévy, in einem Interview mit der *Der Tageszeitung* (taz), dass es weltweit nur noch rund 25 000 Sprecher gebe.

SEPHARDISCHE MUSIK

Neben der Sprache und Religion gehört die Musik zu den wichtigen Identität stiftenden Ausdrucksformen der Sephardim. In Nani Noam Vazanas Zuhause in Israel war jedoch die sephardische Sprache tabu. Ihr marokkanischer Vater ließ nur Hebräisch sprechen. Mit ihrer Großmutter in Marokko, die kein Hebräisch sprach, konnte sich die kleine Noam nur verständigen, indem sie beim Kochen gemeinsam Lieder sangen. Diese Erinnerung war fast vergessen bis Nani Noam Vazana vor einigen Jahren bei einem Spaziergang in der marokkanischen Stadt Fez, der Heimatstadt ihrer Großmutter, eine bekannte Melodie hörte und den Klängen folgte. Sie landete auf einem Platz, auf dem eine große Gruppe von Menschen eines der Lieblingslieder ihrer Großmutter sang. Sie fühlte sich sofort mit ihrer eigenen Geschichte verbunden.

Genau wie die sephardische Sprache, verbreiteten sich die Gesangstraditionen von Spanien nach Marokko (die „westliche Tradition“) und in Teile des Osmanischen Reiches („östliche Tradition“). Die sephardische Musik hat in jeder Region regionale Eigenheiten aufgenommen, so die nordafrikanischen hohen, gedehnten mikrotonal verzierten Töne; die Rhythmen vom Balkan und die arabisch-türkischen Modi (arabisch: maqāmāt). Die jüdische Musiktradition in Marokko ist gekennzeichnet durch wenig Verzierungen und Ausschmückungen. Ähnlich

„Ich habe das Gefühl, dass ich einen besonderen Kontakt dazu habe, aber auch eine Art Verpflichtung, dem Ladino-Gesang zu seinem Gedeihen zu verhelfen und die Lieder heute bei der jungen Generation relevanter zu machen. Für mich steht die Musik an erster Stelle. Ich möchte sie zugänglich machen – dies musikalisch machen und neue Songs in dieser Sprache kreieren.“

NANI NOAM VAZANA

der jemenitisch-jüdischen Musik ist sie stark mit der liturgischen Musik verbunden, jedoch viel einfacher, oft monophon und eher sonant. Die Musik marokkanischer Juden, wie auch anderer orientalischer Juden, spiegelt eine große Vielfalt wider und lässt sich in drei Arten sephardischer Lieder unterscheiden: Romanzen, Balladen und Unterhaltungslieder wie Hymnen an Begleiter, Lieder der Arbeit und vertonte Sprichwörter, sowie die geistlichen oder liturgischen Gesänge mit Liedern der Propheten, Lamenti, biblische Gesänge, gesungene Psalmen, Gebete, die Mischna (die erste Niederschrift der mündlichen Tora) und Gesänge zu Hohen Festtagen, deren Melodien und Rhythmen auf den Instrumenten der Region wie Tamburine, aber auch Oud und Kanun gespielt werden und der Konzeption des orientalischen Modi mit Skalen, Tonfolgen, Leitmotiven, Klangfarben folgen.

Nani Noam Vazana hat sich für das Konzertprogramm nicht nur von den Liedern ihrer Großmutter inspirieren lassen, sondern sich die Vielfalt dieser uralten Musikkultur kreativ zu eigen gemacht wie zum Beispiel im Wiegenlied *Durme Durme* oder die berührende *Morenika* über ein schönes dunkles Mädchen, das vielleicht berühmteste sephardische Lied. Sie spielt und singt auch religiös inspirierte Lieder wie *Cuando el Rey Nimrod* über den Patriarchen Avraham. Und natürlich Lieder der Frauen, da die Ladino Sprache und sephardische Kultur vor allem von Frauen am Leben erhalten wurde. „Die Frauen sprachen in Ladino untereinander über unerreichte Liebe, weil damals die Ehe arrangiert wurde. Die ganze Leidenschaft und Lust musste sich irgendwo manifestieren. Es gibt viel Geheimhaltung und Mystik. Sie glaubten an Magie“, erklärt Nani Noam Vazana.

LIEDER SEPHARDISCHER JUDEN sind heute beispielsweise auf dem Djemaa el Fna, dem zentralen Marktplatz in Marrakesch in Marokko, zu hören, wo oft jüdische Musiker*innen zusammenkommen.



FADA DE MI KORAZON

Las estreyas de los syelos, kerida
ya me abasta tuz ojos claros
eyas son ke arrelumbran,
de ti al dio

Ten pasiensia kon ti, kerida
en estos dias espera tu avenir
ke mos sera briyante
fada de mi korazon

Una cosa te dire, kerida
el mundo no keda ansi
muchas kosas yo pensar
ainda no te'nsenyar

Prima vez ke yo te vide, kerida
en mi alma pues tu entrates
rayos de sol me dates
hizo kero yo ambrazes

FAIRY OF MY HEART

Just like the stars in the skies,
my beloved
Your shining eyes bring me joy
They dazzle ever so bright
Just as the ones in the heavens

Have patience, my beloved
The future is yet to unfold
I promise it'll shine bright
You are the fairy of my heart

Let me tell you one thing,
my beloved
The world will change as you
grow up
There are many things
on my mind
But worry not, I'm here to
teach you

The first time I saw you,
my beloved
You went straight into my soul
You shone as a ray of light
And I wanted to hold you tight

Beispielsweise ist dieses traditionelle Lied (frei übersetzt *Fee meines Herzens*) auf Ladino für ein kleines Mädchen geschrieben, aus der Perspektive einer Mutter. Die Mutter segnet das Kind und tröstet es, indem sie von seiner bevorstehenden glänzenden Zukunft singt. Das Lied wurde von der sephardischen Tradition *Las Fadas* (*Die Feen*) inspiriert. In der sephardischen Tradition geht diese Praxis für die Aufnahme von Mädchen in die Welt – *Las Fadas* – auf das mittelalterliche Spanien vor der Vertreibung im Jahr 1492 zurück. Es ist eine Zeremonie, die etwa zwei Wochen nach der Geburt des

Babys stattfand. Die Familie lud Verwandte und Freunde zu sich nach Hause ein, der Rabbiner hielt eine Rede und dann hielten die Gäste abwechselnd das Baby, boten Segen an und sprachen über ihre Hoffnungen auf dieses neue Leben. Das Ritual wurzelt in einem beliebten Volksmärchen über böse Feen aus der Unterwelt (*Las Fadas*), die sich darüber ärgern, dass sie nicht eingeladen wurden, das neue Kind zu feiern, und versuchen, ihm zu schaden. Die Weitergabe des Babys von Person zu Person sollte den bösen Feen vorgaukeln, dass gute Feen das Baby beschützen, indem sie es segnen. In den *Las Fadas* war es üblich, dass sich Mutter und Tochter einen bestickten Seidenschleier über den Kopf legten. Er wurde nach der Namensgebung

aufgehoben und die Mutter trug ihn weiter, bis sie ihn ihrer Tochter zum Tragen bei ihrer Hochzeitszeremonie gab.



THORAROLLEN in der Sephardischen Synagoge Ha'ari in Jerusalem.

Mit ihrer intensiven Stimme entführt Nani Noam Vazana in eine andere Zeit und an einen anderen Ort: in die jüdischen Viertel, an denen einst eine lebendige sephardische Kultur herrschte. Auch dank einer perfekt akzentfreien Sprache, das Ergebnis eines sechsmonatigen Studiums. Vazana ist daher auf der Mission, der fast toten Sprache neues Leben einzuhauchen, sie gibt den alten Songs eine neue Wendung und schafft durch ihre Arrangements und Perkussion einen heutigen energiegeladenen, originellen Sound, wobei die Originalklänge jedoch intakt bleiben.

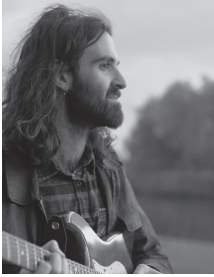
BIRGIT ELLINGHAUS



NANI NOAM VAZANA

Nani Noam Vazana, geboren in Jerusalem, ist eine international gefeierte Sängerin, Komponistin, Pianistin und Posaunistin. Die 38-Jährige ist die erste Künstlerin weltweit, die auf Ladino singt und damit in der fast vergessenen romanischen Sprache der sephardischen Juden. Dabei folgt Vazana als in Israel aufgewachsene Tochter sephardischer Juden aus Marokko, die heute in Amsterdam lebt, musikalisch den Spuren ihrer eigenen Familiengeschichte und einer besonderen Facette der sephardischen Musiktradition, dem Ladino-Liedgesang. Mit ihrer hypnotisierenden

Stimme, die oft mit der von Mercedes Sosa und Nina Simone verglichen wird, und ihren eigenen Kompositionen, die Musik aus dem Nahen Osten, nordafrikanische Beats und traditionelle sephardische Lieder miteinander verbinden, bringt sie frischen Wind in die Weltmusiklandschaft. Das dokumentiert sie auch eindrucksvoll auf ihrem neusten Album *Ke Haber* (*Was ist neu*), auf dem sie den Geist der vom Aussterben bedrohten Sprache und Kultur des Ladino einfängt und mit gesellschaftlich relevanten Texten ins 21. Jahrhundert katapultiert. Konzerte führten Vazana in zahlreiche Länder Europas, nach Asien und in die USA. Sie gastierte u. a. auf dem Richmond und dem Montana Folk Festival, auf dem HUE Festival in Vietnam, dem Manchester Jazz Festival und war Artist in Residence des Amsterdams Roots Festival. Sie gewann zahlreiche Preise, darunter den SENA Album Award oder den Arts Council England Commission Award. In der Alten Oper Frankfurt ist sie mit ihrem Trio zu Gast. Dabei reichen die kulturellen Hintergründe ihrer musikalischen Partner, Pablo Dominguez an der Gitarre und Ayoze de Alejandro am Schlagzeug, wie die Ladino-Sprache selbst rund um den Globus: von der iberischen Halbinsel über Israel bis zu den Kanarischen Inseln.



PERICLES MAKRIS

Pericles Makris ist ein griechischer Gitarrist, der heute in Utrecht, in den Niederlanden lebt. In seiner Musik verschmelzen Einflüsse der Jazztradition mit den musikalischen Wurzeln Griechenlands und des Mittelmeerraums, gepaart mit Anklängen an Rock und Blues sowie moderner zeitgenössischer und improvisierter Musik. Pericles Makris ist Absolvent des Utrechter Konservatoriums für Jazzgitarre. Er arbeitet mit Musiker*innen in den Niederlanden und Europa zusammen, um die dortigen musikalischen Strömungen zu erkunden und musikalische Brücken zu schlagen. Neben seiner eigenen Arbeit ist er Teil des Trios von Nani Noam Vazana, Mitglied von *Kinsmit* und des Singer-Songwriter-Duos *Juliper Berries*.



AYOZE DE ALEJANDRO

Ayoze de Alejandro ist Schlagzeuger, der auf Gran Canaria geboren wurde und heute in London lebt. Mit 14 kaufte er sich sein erstes Schlagzeug. Er studierte am London College of Music und machte dort seinen Bachelor-Abschluss. Zudem reiste er nach Sevilla, Peru und Kuba, um Flamenco, afro-peruanische und afrokubanische Rhythmen zu erlernen. Als Schlagzeuger arbeitet er mit zahlreichen internationalen Künstler*innen zusammen, wie dem kubanischen Trompeter Yelfris Valdes, dem peruanischen Gitarristen Ernesto Hermosa, dem westafrikanischen Frauenduo *Farafi*, der Band *Turbans* und er ist Mitglied des Ensembles von Sängerin Nani Noam Vazana. Ayoze de Alejandro hat auf zahlreichen Festivals in Großbritannien, in Europa, Peru, der Türkei, Kanada, Indien, Saudi-Arabien, Israel und Kenia gastiert.

VORSCHAU

MI 20:00 Batschkapp
16
FEB
2022
AUSWÄRTSSPIEL
STEHGREIF.ORCHESTER
#freemahler

MI 20:00 Mozart Saal
Weltmusik
09
MÄR
2022
GYPSY-MUSIK TRIFFT BALKAN
TCHA LIMBERGER *Geige, Gitarre*
BENJAMIN CLEMENT *Gitarre, Gesang*
VILMOS CSIKOS *Kontrabass*

DO 20:00 Großer Saal
Jazz-Residenz Nils Landgren
24
MÄR
2022
FUNK UNIT
NILS LANDGREN *Posaune, Gesang*
MAGNUM COLTRANE PRICE *Bass, Gesang*
ANDY PFEILER *Gitarre, Gesang*
JONAS WALL *Saxofon*
PETTER BERGANDER *Keyboard*
ROBERT IKIZ *Schlagzeug*
LIRA *Gesang*
CHINA MOSES *Gesang*

Kennen Sie eigentlich unser Hereinspaziert!-Projekt?

Weitere Infos dazu finden Sie im Internet:

HEREINSPAZIERT.ALTEOPER.DE



